

Polizeipräsident Berlin: Verhalten bei Aggression und Gewalt

Der Polizeipräsident in Berlin: Verhalten bei Aggression und Gewalt in der Öffentlichkeit

Viele von Ihnen werden nie in eine gewalttätige Situation geraten. Für den Ausnahmefall ist es dennoch sinnvoll, auf solche Situationen gedanklich vorbereitet zu sein. Wir haben kein Patentrezept zur Bewältigung jeglicher Aggression, aber wir können Ihnen Hinweise und Empfehlungen zur deeskalierenden und waffenlosen Konfliktvermeidung- und -bewältigung geben, die sich aus polizeilicher Erfahrung bewährt haben.

Gefahr erkannt, Gefahr gebannt

Genau so, wie Sie im Straßenverkehr durch vorausschauendes Verhalten Gefahren rechtzeitig erkennen und vermeiden können, ist es möglich, frühzeitig Situationen aus dem Weg zu gehen, die zu Aggression oder Gewalt führen könnten.

Vertrauen Sie Ihrem Gefühl

Gefühle sind häufig ein „Gefahrenradar“. Menschen bemerken meist instinktiv, dass sich eine bedrohliche Situation ankündigt. Lassen Sie sich in einem solchen Moment von Ihren Gefühlen leiten. Angst z. B. ist ein wichtiges Gefühl. Versuchen Sie nicht, diese zu verdrängen. Es ist jedoch nicht nötig, ständig Angst zu haben, da Gewalt individuell nur sehr selten vorkommt. Übertriebene Kriminalitätsfurcht verhindert das Erkennen tatsächlicher Gefahren.

Weichen Sie der Gefahr frühzeitig aus

Je früher Sie eine mögliche Gefahr erkennen, umso größer ist Ihre Chance, diese abzuwenden. Gehen Sie Menschen, die auf Sie gefährlich wirken, bewusst aus dem Weg. Halten Sie Abstand. Auf der Straße wechseln Sie wie selbstverständlich die Straßenseite. Begeben Sie sich in Gefahrensituationen möglichst in die Nähe anderer Menschen. Wählen Sie bei Dunkelheit bevorzugt gut beleuchtete und belebte Wege.

Tun Sie etwas Unerwartetes

Täter erwarten von Ihrem Opfer meist ein bestimmtes Verhalten. Versuchen Sie, sich möglichst selbstbewusst zu geben und keine Angst zu zeigen. Lassen Sie sich nicht auf den Täterplan ein. Wenn Personen Sie anpöbeln, um Sie zu provozieren, schimpfen Sie nicht zurück, sondern gehen Sie ohne anzuhalten einfach weiter. Verblüffen Sie Täter mit überraschenden Aktionen. Täuschen Sie z. B. Telefonate mit dem Handy vor. Simulieren Sie Krankheiten, Übelkeit oder fangen Sie laut an zu singen, um dadurch die Täter aus dem Konzept zu bringen.

Setzen Sie Grenzen

Weisen Sie klar und unmissverständlich darauf hin, dass Sie bestimmte Dinge, wie z. B. zu dichtes Herankommen oder Anfassen, nicht wünschen. Provozieren Sie den Täter dabei jedoch nicht. Reden Sie die betreffende Person mit „Sie“ an, damit Außenstehende erkennen, dass Sie von einem Fremden belästigt oder bedroht werden.

Wecken Sie Aufmerksamkeit

Straftaten werden meist dort begangen, wo sich die Täter unentdeckt fühlen und sie keine Strafverfolgung und kein Entdeckungsrisiko fürchten müssen. Holen Sie die Täter aus der Anonymität heraus und machen Sie deren Fehlverhalten öffentlich. Beziehen Sie andere Menschen (z. B. andere Fahrgäste in der U-Bahn, Fußgänger) mit ein. Schreien Sie und machen Sie auf Ihre Lage aufmerksam. Andere Menschen müssen mobilisiert werden. Sprechen Sie Personen direkt an, von denen Sie Hilfe wünschen. Sagen Sie konkret von wem Sie welche Hilfe erwarten, z. B.: „Sie mit der roten Jacke, rufen Sie die Polizei!“ Viele sind bereit zu helfen.

Entziehen Sie sich der Situation und dem Täter

Nutzen Sie so schnell wie möglich jede Chance zur Flucht. Entfernen Sie sich möglichst aus dem Sichtfeld des Täters, um weitere Angriffe zu vermeiden. Flüchten Sie dahin, wo andere Menschen sind.

Helfen Sie, ohne sich selbst oder andere zu gefährden. Jeder kann Hilfe leisten

Wenn Sie in Gefahrensituationen helfen, ist es wichtig, sich nicht selbst in Gefahr zu bringen. Dabei haben sich folgende Punkte als wirkungsvoll und sicher erwiesen:

- Alarmieren Sie sofort die Polizei. Der Notruf ist kostenfrei.
- Sprechen Sie andere Menschen direkt an: „Wir helfen jetzt gemeinsam.“
- Verlassen Sie ggf. mit dem Opfer den Ort.
- Bieten Sie dem Opfer „sichere Orte“ (den Platz neben Ihnen, Ihr Auto, Ihre Geschäftsräume usw.) an.
- Schreien Sie laut, das verunsichert Täter und erregt Aufmerksamkeit.
- Rufen Sie aus sicherer Entfernung laut in Richtung Täter: „Ich habe die Polizei gerufen.“
- In öffentlichen Verkehrsmitteln: Ziehen Sie die Notbremse oder informieren Sie das Fahrpersonal.
- Merken Sie sich das Aussehen des Täters.
- Stellen Sie sich als Zeuge zur Verfügung • Halten Sie flüchtende Täter nicht auf.
- Greifen Sie den Täter nicht körperlich oder verbal an.

- Halten Sie Abstand.

Zur Sicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln

Am sichersten sind Sie immer dort, wo Sie in der Nähe anderer Menschen sind. Daher ist es ratsam, besonders abends und nachts, einen U- oder S-Bahn-Waggon zu wählen, in dem sich bereits mehrere andere Personen befinden. Bei ansonsten leeren Zügen können Sie den ersten Waggon wählen, da Ihnen der Fahrer so am schnellsten zur Hilfe kommen kann. In Bussen ist der sicherste Platz in der Nähe des Fahrers. Scheuen Sie sich nicht, in einer riskanten Situation die Notbremse zu ziehen. Der Zug (U- und S-Bahn) hält dann im nächsten Bahnhof an und fährt erst weiter, wenn der Zugführer die Notbremse wieder sichert. In vielen Fällen schreckt dies die Täter ab.

Bewaffneter Raubüberfall

Sollten Sie in die unwahrscheinliche Lage geraten, in einen bewaffneten Raubüberfall verwickelt zu sein, ist das einzig Richtige, den Forderungen des/der Täter/s nachzugeben. Ihr Leben ist wichtiger als alle Wertsachen. Waffen bedeuten immer eine absolute Gefahr für Ihr Leben!

Waffen Allgemein

Die Polizei rät generell davon ab, sich zu bewaffnen (Messer, Pfefferspray usw.). Der Einsatz von Waffen könnte den Täter zusätzlich provozieren und ihn noch aggressiver machen. Es ist auch denkbar, dass der Täter Ihnen die Waffe entreißt und sie nun gegen Sie richten könnte.

Der Polizeipräsident in Berlin, Landeskriminalamt LKA PräV 4 – Anti-Gewalt-Projekt,
Kaiserdamm 1, 14057 Berlin

http://www.berlin.de/imperia/md/content/polizei/praevention/verhalten_bei_gewalt_und_aggression_in_der_oeffentlichkeit.pdf?start&ts=1278491141&file=verhalten_bei_gewalt_und_aggression_in_der_oeffentlichkeit.pdf